



Es gilt das gesprochene Wort!

Sperrfrist: 20. Juli 2009, 13:30 Uhr

Statement

des
Bayerischen Staatsministers
für Wirtschaft, Infrastruktur, Verkehr und Technologie

Martin Zeil

anlässlich
des Symposiums „Grüne Gentechnologie -
Chancen und Risiken der Forschung“

am 20. Juli 2009
in München

Gliederung

- | | | |
|------|---------------------------------------|---|
| I. | Grüne Gentechnik bietet große Chancen | 1 |
| II. | Wir nehmen Ängste der Menschen ernst | 4 |
| III. | Bekenntnis zu Hightech ist wichtig | 6 |

I. Grüne Gentechnik bietet große Chancen

Es ist wichtig, die **Sorgen und Ängste der Menschen** gegenüber der Grünen Gentechnik ernst zu nehmen.

Ich halte es aber dennoch für kurzsichtig und auch moralisch bedenklich, die **vielfältigen Potenziale** der Grünen Gentechnik ungenutzt lassen:

- Wir müssen die **Ernährung der wachsenden Weltbevölkerung sicherstellen**. **963 Millionen Menschen leiden jeden Tag an Hunger** (Jahresbericht 2008 der Welthungerhilfe).

Gentechnisch optimierte Pflanzen können möglicherweise helfen, unbeschreibliches Leid zu mildern. Es wird bereits mit Nachdruck an der Entwicklung von **Sorten** gearbeitet, **die Dürre oder salzhaltige Böden tolerieren**. Nur weil wir in Europa keinen Hunger kennen und im Überfluss leben, dürfen wir nicht die Forschung an gentechnisch veränderten Pflanzen einstellen. Wir stehen mit unseren Möglichkeiten in der Verantwor-

tung beim Kampf gegen den Hunger in der Welt!

- Wir müssen die **Energieversorgung der Zukunft sicherstellen**. Beim Ersatz von fossilen Rohstoffen durch **aus Pflanzen gewonnene, nachwachsende Rohstoffe** und Energieträger können **gentechnisch optimierte Pflanzen** mit einem Beitrag zur **Ertragssteigerung** leisten.

Da die landwirtschaftlich nutzbaren **Flächen** aber **begrenzt sind** und wegen der Klimaänderungen auch immer knapper werden, wird es in Zukunft zu einer **Konkurrenz zwischen „Tank und Teller“** kommen. Es wird also in Zukunft noch stärker als jetzt darauf ankommen, **pro Fläche möglichst hohe Erträge** zu erzielen – auch wenn das manchem nicht gefällt, der lieber ausschließlich Bioanbau betreiben würde. Es ist aus ethischer Sicht die Frage, ob wir uns das leisten dürfen.

- Ein weiteres Ziel gentechnisch optimierter Pflanzen ist es, chemische Pflanzenschutz- und Düngemittel einzusparen. Wenn die weitere Entwicklung positiv verläuft, können sich

bestimmte Pflanzensorten (beispielsweise der viel kritisierte Biotechnologie-Mais) von innen heraus selbst vor Schädlingen schützen oder mit weniger Wasser auskommen. So könnte ein Beitrag zur Schonung von Gewässern und Böden geleistet werden.

Aus meiner Sicht darf sich Bayern deshalb - bei aller gebotenen Vorsicht - **nicht aus dieser Zukunftstechnologie verabschieden.**

Ein verantwortungsbewusster Umgang mit dieser Technologie setzt **weitere Forschung** voraus. Die Forschung und Entwicklung auf dem Gebiet der „Grünen“ Gentechnik darf daher nicht in Frage gestellt werden.

II. Wir nehmen Ängste der Menschen ernst

Die Diskussion über gentechnisch veränderte Pflanzen erhitzt seit Jahren die Gemüter. Es ist für mich daher dringend notwendig, in Fragen der Grünen Gentechnik wieder zu mehr Sachlichkeit in der Debatte zurückzufinden.

Die Chancen werden momentan noch nicht in der breiten Öffentlichkeit wahrgenommen, da die momentan auf dem Markt erhältlichen gentechnisch veränderten Pflanzen vor allem den Landwirten nützen, nicht aber dem Endverbraucher. Daher ist **die kritische Haltung in der Bevölkerung sehr verständlich.**

Wir sind uns einig: Bei der Anwendung gentechnisch veränderter Pflanzen in der Landwirtschaft und Lebensmittelproduktion muss die **Sicherheit für Mensch und Umwelt oberste Priorität haben.**

Und:

Wir brauchen eine **glasklare Kennzeichnungspflicht gentechnisch veränderter Produkte!**

Die Verbraucher wollen ehrlich informiert sein und frei entscheiden können, was sie kaufen und essen.

Generell müssen geeignete Rahmenbedingungen für eine **Koexistenz aller Anbauformen** – Bio, konventionell und Grüne Gentechnik – geschaffen werden.

Besonders wichtig sind mir in diesem Zusammenhang eine **strenge Verursacherhaftung** und das **Recht der Bundesländer**, über **Flächenabstände** selbst zu entscheiden. Dies muss allerdings **auf wissenschaftlicher Grundlage** erfolgen und nicht unreflektiert nach dem Motto: „Je größer der Abstand desto besser“. Die **Besonderheiten der kleinteiligen bayerische Landwirtschaft** erfordern möglicherweise eine andere Lösung als in anderen Ländern mit extensiver Flächennutzung.

Außerdem setze ich mich für **gleiche Abstandsflächen für Bioanbau (bisher 300 m) und konventionellem Anbau (bisher 150 m) ein**. Eine Differenzierung hier ist für mich schlicht nicht nachvollziehbar.

III. Bekennnis zu Hightech ist wichtig

Man darf sich grundsätzlich nicht von tagesaktuellen Meinungsumfragen abschrecken lassen, wenn es darum geht, neue Technologien voran zu bringen. Ich denke dabei in der Vergangenheit an die Nutzung der Kernenergie und die Gentechnik für medizinische Zwecke.

Von einem „gentechnikfreien Bayern“ zu reden bzw. ein solches einzufordern, ist reine Augenwischerei:

Bereits heute sind kaum noch Lebensmittel und Futtermittel auf dem Markt, die nicht bei irgendeinem Schritt in der Produktionskette mit Gentechnik in Berührung gekommen sind.

Und die Botschaft „gentechnikfreie Zone Bayern“ wird auch an den Forschungsstandorten Würzburg, Regensburg und München gehört, in Martinsried, bei Roche in Penzberg, bei Wacker und Südchemie.

Aus meiner Sicht darf sich Bayern nicht aus dieser Zukunftstechnologie verabschieden. Sonst droht eine Wiederholung dessen, was wir bei anderen deutschen Technologien, wie MP3-Playern und dem FAX, beklagt haben. Wir sollten nicht auf einem weiteren Gebiet die Vermarktung unserer Entwicklungen dem Ausland überlassen und damit zu abhängige Nettoimporteuren werden.

Nur wenn wir unser Bekenntnis „Technologie ist in Bayern willkommen“ auch leben, bleibt der Standort Bayern erste Wahl für Hightech-Unternehmen und Spitzenforscher.

Und: Bayern ist nicht zuletzt deshalb heute führender Hightech-Standort, weil wir uns in der Vergangenheit konsequent zu Zukunftstechnologien bekannt haben, auch wenn diese phasenweise nicht populär waren!

Wir würden dem Hightech-Standort Bayern mit einer undifferenziert ablehnenden Haltung gegenüber der Grünen Gentechnik schaden und sollten daher nicht nur die Risiken, sondern

auch **die Chancen neuer Technologien im
Blick behalten!**